

Claudius Härpfer

Humanismus als Lebensform

Claudius Härpfer

# Humanismus als Lebensform

Albert Salomons  
Verklärung der Realität



**VS VERLAG FÜR SOZIALWISSENSCHAFTEN**

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der  
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über  
<<http://dnb.d-nb.de>> abrufbar.

1. Auflage 2009

Alle Rechte vorbehalten

© VS Verlag für Sozialwissenschaften | GWV Fachverlage GmbH, Wiesbaden 2009

Lektorat: Katrin Emmerich / Marianne Schultheis

VS Verlag für Sozialwissenschaften ist Teil der Fachverlagsgruppe

Springer Science+Business Media.

[www.vs-verlag.de](http://www.vs-verlag.de)



Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Umschlaggestaltung: KünkelLopka Medienentwicklung, Heidelberg

Satz: Anke Vogel, Ober-Olm

Druck und buchbinderische Verarbeitung: Krips b.v., Meppel

Gedruckt auf säurefreiem und chlorfrei gebleichtem Papier

Printed in the Netherlands

ISBN 978-3-531-15960-7

*Für meine Familie.*

# **Inhalt**

<b>1</b>	<b>Einleitung</b>	<b>9</b>
<b>2</b>	<b>Der Begriff der Lebensform</b>	<b>19</b>
2.1	Mögliche Quellen im zeitgenössischen Kontext	19
2.2	Die methodische Hauptquelle: Georg Simmel	20
2.2.1	Form und Inhalt	20
2.2.2	Erstes und zweites Apriori	23
2.3	Die Struktur der Lebensformen	36
2.3.1	Die Naturformen	38
2.3.2	Die Geistesformen	41
2.3.3	Die Seeleformen	45
2.4	Die Realisation der Lebensformen	49
2.4.1	Rickerts Wertbegriff	54
2.4.2	Das Schöpferische	60
<b>3</b>	<b>Die humanistische Lebensform</b>	<b>65</b>
3.1	Abgrenzungen	68
3.1.1	Kontemplation und Kanon	71
3.1.2	Aktivität und Bildung	77
3.2	Die Verklärung der Realität	81
3.2.1	Simmel und Danto	83
3.2.2	Don Quijote	88
<b>4</b>	<b>Salomon als Humanist</b>	<b>97</b>
4.1	Heidelberg – Kontemplation	98
4.2	Berlin – Utopie	106

<b>4.3</b>	<b>New York – Humanismus</b>	<b>114</b>
4.3.1	Das Leben	123
4.3.2	Ein Exemplum	133
<b>5</b>	<b>Fazit</b>	<b>141</b>
<b>6</b>	<b>Namensregister</b>	<b>145</b>

# 1 Einleitung

Albert Salomon (1891-1966) ist ein vergessener Klassiker der Soziologie. Weit verstreut publiziert, lag sein Werk bis vor kurzem „auf den Friedhöfen der Zeitschriften begraben“.<sup>1</sup> Wer sich überhaupt damit beschäftigt hat, hat zwar bedeutende Facetten, aber nicht seine Einheit erkannt.<sup>2</sup> Bei eingehenderer Betrachtung wird indes deutlich, dass die Einheit dieses Werkes eine Einheit mit dem Leben seines Autors bildet. Diese Einheit von Leben und Werk lässt sich am besten, so die These dieser Arbeit, auf den Nenner „Humanismus als Lebensform“ bringen. Wie seine Schriften zeigen, hat sich Salomon zeitlebens mit dem Humanismus beschäftigt. Der Humanismus war ihm nicht nur eine *Denkform*, mit der er sich identifizierte, sondern auch eine *Lebensform*, die er für sich selbst wählte, nachdem er 1935 vor den Nationalsozialisten in die USA emigrieren musste und ihm die beiden alternativen Lebensformen – die *vita con-*

---

1 Albert Salomon, „Brief vom 28.11.1957 an M. Rainer Lepsius“. Privatbesitz.

2 Ulf Matthiesen, „Im Schatten einer endlos großen Zeit: Etappen der intellektuellen Biographie Albert Salomons“. In: Ilja Srubar (Hg.), *Exil, Wissenschaft, Identität. Die Emigration deutscher Sozialwissenschaftler 1933-1945*. Frankfurt am Main: Suhrkamp 1988, S. 299-350; Donald A. Nielsen, „Salomon's Ark. Experience, History and the Life of the Mind“. In: *International Journal of Politics, Culture and Society* 6, 1993, S. 573-583; Sven Papcke, „Fortschritt als Zumutung: Folgen der Wirtschaftsdynamik in der sozialen Welt. Thesen des Soziologen Albert Salomon“. In: ders., *Deutsche Soziologie im Exil. Gegenwartsdiagnose und Epochenkritik 1933-1945*. Frankfurt am Main und New York: Campus 1993, S. 206-224; Stephen Kalberg, „Salomon's interpretation of Max Weber“. In: *International Journal of Politics, Culture and Society* 6, 1993, S. 585-594; Richard Grathoff, „Portrait: Albert Salomon 1891-1966“. In: *International Sociology* 10, 1995, S. 235-242; Steven Vaitkus, „Albert Salomon's Sociology of Culture“. In: *International Sociology* 10, 1995, S. 127-138; Peter Gostmann, Karin Ikas und Gerhard Wagner, „Emigration Dauerreflexion und Identität. Albert Salomons Beitrag zur Geschichte der Soziologie“. In: *Soziologie. Forum der Deutschen Gesellschaft für Soziologie* 34, 2005, S. 267-284; Peter Gostmann und Claudius Härpfer, „Die Welt von Gestern im Eingedenken der Soziologie. Albert Salomon und das Tikkun“. In: Amalia Barboza und Christoph Henning (Hg.), *Deutsch-jüdische Wissenschaftsschicksale. Studien über Identitätskonstruktionen in der Sozialwissenschaft*. Bielefeld: transcript 2006, S. S. 23-47.

*templativa* und die *vita activa* –, die er bereits ausprobiert hatte, nicht mehr adäquat erschienen. Als Deutscher und Jude schon früh mit dem Humanismus vertraut,<sup>3</sup> wurde ihm der Humanismus zur letzten Bastion intellektueller Rechtschaffenheit in einer Zeit des Totalitarismus.

Aus einer wohlhabenden westjüdischen Bürgerfamilie stammend, studierte Salomon an der Berliner Universität Kunstgeschichte bei Heinrich Wölfflin, Religionsgeschichte bei Adolf von Harnack und hörte bei dem Philosophen und Soziologen Georg Simmel, der nicht nur als Lehrer einen nachhaltigen Eindruck hinterließ.<sup>4</sup> In seiner 1914 begonnenen, nach dem Ersten Weltkrieg unvollendet abgeschlossenen soziologischen Dissertation benutzte er Simmels Begriff der Lebensform, um die Rokoko-freundschaften des 18. Jahrhunderts zu analysieren. Dabei befasste er sich auch mit dem Humanismus, den er als eine Lebensform konzipierte, die sich sowohl von der Kontemplation als auch von der Aktion unterscheidet. Im Extremfall werden die Dinge der Welt *dort* überhaupt nicht ergriffen, während sie *hier* restlos überwältigt werden. Beides kann durchaus im Dienst einer Sache geschehen, der Hingabe an ein Werk oder an eine Utopie: „Die Problematik des Humanismus besteht aber gerade in dem Spielen zwischen den beiden Formen des Lebens und der Bildung.“ Zwischen beiden Formen hin und her wechselnd, werden nun Objekte der Bildung zum „primären Lebensstoff“, so dass das Leben „immer mit historischen Inhalten erfüllt, erlebt und gelebt“ wird. Die Bildung ist das

---

3 „Schon früh versuchte ich Montesquieus Idee der *maladie éternelle* als disziplinierende Richtlinie zu verstehen und Selbstglorifizierung und Selbsthass als Jude und Deutscher zu einer Konzeption eines nachklassizistischen Humanum umzuformen.“ Albert Salomon, „Im Schatten einer endlosen großen Zeit. Erinnerungen aus einem langen Leben für meine Kinder, jungen Freunde und Studenten“. In: Ders., *Werke* Bd. 1: *Biographische Materialien und Schriften 1921 bis 1933*. Herausgegeben von Peter Gostmann und Gerhard Wagner. Wiesbaden: VS 2008, S. 13-30, hier S. 14.

4 Zum Folgenden vgl. Peter Gostmann, Claudius Härpfer, Karin Ikas und Gerhard Wagner, „Zur Edition der Werke Albert Salomons“. In: Albert Salomon, *Werke* Bd. 1: *Biographische Materialien und Schriften 1921 bis 1933*. Wiesbaden: VS 2008, S. 7-12.



Medium, das den Humanisten die Dinge der Welt „verhüllt und verklärt als Gestaltungen der in ihm lebenden Vergangenheit“ sehen lässt: „Hier stehen Bücher und Pergamente vor der Seele wie ein Schutzwall, an dem das herandrängende Leben sich bricht, und ihr Inhalt bestimmt die Erlebnisfähigkeit und die inhaltliche Erfüllung der Ausdrucksformen, deren sich die Humanisten bedienen.“<sup>5</sup>

Salomon führte zunächst ein recht kontemplatives Leben. Er setzte sein Studium in Freiburg bei dem Philosophen Heinrich Rickert und dann in Heidelberg bei dem Philologen Friedrich Gundolf fort. In diesem „Weltdorf“<sup>6</sup> kam er mit vielen Angehörigen des intellektuellen Milieus in Kontakt, von denen Karl Mannheim und Hans Staudinger seine Freunde wurden. Er traf sich mit Ernst Bloch, Siegfried Kracauer und Georg Lukács, verkehrte im George-Kreis und war zum sonntäglichen Tee bei Marianne und Max Weber, dessen tragische Größe aus seiner unfreiwilligen – letztlich körperlich bedingten – *vita contemplativa* resultierte, die ihn trotz seiner politischen Ambitionen und seines damit gelegentlich verbundenen Aktionismus rein der Sache der Wissenschaft dienen ließ.<sup>7</sup> Während Weber, kurzfristig Disziplinaroffizier des lokalen Lazarettwesens, den Ersten Weltkrieg als nicht teilnehmender Beobachter erlebte, rückte Salomon ein, blieb wegen mangelnder Tauglichkeit jedoch weitgehend in der Etappe. Nach dem Krieg wurde er 1921 in Heidelberg von Rickert, den man als Nachfolger Wilhelm Windelbands berufen hatte, dem Staatsrechtler Gerhard Anschütz, dem Historiker Eberhard Gothein

---

5 Albert Salomon, „Der Freundschaftskult im 18. Jahrhundert in Deutschland. Versuch zur Soziologie einer Lebensform“. In: Ders., *Werke* Bd. 1: *Biographische Materialien und Schriften 1921 bis 1933*. Herausgegeben von Peter Gostmann und Gerhard Wagner. Wiesbaden: VS 2008, S. 81-134, hier S. 107-108.

6 Vgl. Hubert Treiber und Karol Sauerland (Hg.), *Heidelberg im Schnittpunkt intellektueller Kreise. Zur Topographie der „geistigen Geselligkeit“ eines „Weltdorfes“: 1850-1950*. Opladen: Westdeutscher Verlag 1995.

7 Vgl. Hans Norbert Fügen, *Max Weber*. Reinbek: Rowohlt 1985; Joachim Radkau, *Max Weber. Die Leidenschaft des Denkens*. München: Hanser 2005.

und dem Soziologen Emil Lederer mit der Dissertation über den Freundschafskult promoviert.

Dem folgte die Rückkehr in die Hauptstadt. Salomon machte eine Banklehre und arbeitete im Lederimportgeschäft seines Vaters, was ihm eine aktivere Lebensführung abverlangte, ihn aber unbefriedigt ließ, so dass er sich wieder der Soziologie zuwandte. Die Veröffentlichung von Marianne Webers Biographie *Max Weber*<sup>8</sup> 1926 fiel in dasselbe Jahr, in dem er seinen ersten, gleichfalls Max Weber gewidmeten Artikel publizierte, bemerkenswerterweise in der Zeitschrift *Die Gesellschaft. Internationale Revue für Sozialismus und Politik* des SPD-Theoretikers Rudolf Hilferding.<sup>9</sup> Über Lederer war Salomon mit dem sozialdemokratischen Milieu in Kontakt bekommen, insbesondere mit Hilferding, dessen tragische Größe aus seiner unfreiwilligen – letztlich milieubedingten – *vita activa* resultierte, die ihn trotz seiner wissenschaftlichen Ambitionen und publizistischen Tätigkeiten rein der Sache der Politik dienen ließ.<sup>10</sup> Noch im selben Jahr holte Ministerialrat Hans Simons Salomon als Dozent an die im Zuge der Volksbildungsbewegung 1920 eingerichtete Deutsche Hochschule für Politik.<sup>11</sup> Nach Hilferdings Berufung zum Finanzminister des Kabinetts Müller bekam Salomon 1928 zusätzlich die redaktionelle Verantwortung der Zeitschrift übertragen, was ihm vollends eine aktive Lebensführung abverlangte, die er auch publizistisch in den Dienst dieser politischen Bewegung stellte. Er gab der Zeitschrift ein völlig neues Gesicht, indem er junge Autorinnen und Autoren wie Hannah Arendt, Wal-

---

8 Marianne Weber, *Max Weber. Ein Lebensbild*. Tübingen: J.C.B. Mohr (Paul Siebeck) 1926.

9 Albert Salomon, „Max Weber“. In: Ders., *Werke* Bd. 1: *Biographische Materialien und Schriften 1921 bis 1933*. Herausgegeben von Peter Gostmann und Gerhard Wagner. Wiesbaden: VS 2008, S. 135-156.

10 William Smaldone, *Rudolf Hilferding. Tragödie eines deutschen Sozialdemokraten*. Bonn: Dietz, 2000; F. Peter Wagner, *Rudolf Hilferding. Theory and Politics of Democratic Socialism*. Atlantic Highlands: Humanities Press 1996.

11 Vgl. Ernst Jäckh und Otto Suhr, *Geschichte der Deutschen Hochschule für Politik*. Berlin: Gebr. Weiss 1952.

ter Benjamin, Arnold Brecht, Theodor Geiger, Hajo Holborn, Eckart Kehr, Herbert Marcuse, etc. rekrutierte, um die marxistische Orthodoxie zu überwinden.<sup>12</sup> 1931 erhielt Salomon auf Betreiben Staudingers, der eine Karriere als politischer Beamter gemacht hatte, einen Ruf als Honorarprofessor für Soziologie an das neu gegründete Berufspädagogische Institut in Köln, das durch Fortbildung der Berufsschullehrer den Einfluss des Nationalsozialismus auf die Jugend eindämmen sollte.<sup>13</sup>

Kurz darauf erkrankte Salomon an Polio, was zu einer lebenslangen Behinderung führte. Seit seiner Kindheit wiederholt mit dem Antisemitismus konfrontiert, wurde er durch das Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums in Deutschland 1933 seines Amtes enthoben. Dank der Hilfe von Lederer und Mannheim gab ihm Alvin Johnson eine Professorenstelle an der *New School for Social Research* in New York.<sup>14</sup> Mit seiner Frau, der jüdischen Ärztin Anna Lobbenberg, die er durch eine Erkrankung kennengelernt hatte, und seiner einjährigen Tochter Hannah verließ er im Januar 1935 Deutschland, das er nie wieder betrat.<sup>15</sup>

Nach diesem Bruch führte er sein Leben als Humanist. In der Schicksalsgemeinschaft der *University in Exile* der *New School for Social Research* lebend,<sup>16</sup> dem *American way of life*, den er sich mit Hilfe von

---

12 Vgl. Ernst Fraenkel, *Zur Soziologie der Klassenjustiz und Aufsätze zur Verfassungskrise 1931-1932*. Darmstadt: WBG, 1968, S. VIII.

13 Hans Staudinger, *Wirtschaftspolitik im Weimarer Staat. Lebenserinnerungen eines politischen Beamten im Reich und in Preußen 1889-1934 (Archiv für Sozialgeschichte, Beiheft 10)*. Bonn: Verlag Neue Gesellschaft, 1982.

14 Ilja Srubar, „Zur Typisierung von Emigrationsverläufen. Dargestellt am Beispiel der Emigration deutschsprachiger Sozialwissenschaftler nach 1933“. In: Herbert A. Strauss, Klaus Fischer und Alfons Söllner (Hg.), *Die Emigration der Wissenschaften nach 1933. Disziplingeschichtliche Studien*. München: K.G. Saur 1991, S. 165-182.

15 Vgl. Herbert A. Strauss, und Werner Röder (Hg.), *International Biographical Dictionary of Central European Emigrés 1933-1945* Bd. 2: *The Arts, Sciences, and Literature*. München: K.G. Saur 1999, S. 1011-1012.

16 Vgl. Claus-Dieter Krohn, *Wissenschaft im Exil. Deutsche Sozial- und Wirtschaftswissenschaftler in den USA und die New School for Social Research*. Frankfurt am Main, New York: Campus 1987; Peter M. Rutkoff und William R. Scott, *New*

Tocqueville erschloss, jedoch durchaus zugetan, umgab er seine Seele mit einem dichten Schutzwall an Büchern, an denen sich das herandrängende Leben brechen konnte, nicht zuletzt die Nachricht über seine in Hitlers Konzentrationslagern ermordeten Familienangehörigen. Seine klassische Bildung, die er nunmehr vervollkommnete, ließ ihn die Dinge der Welt verhüllt und verklärt als Gestaltungen der in ihm lebenden Vergangenheit sehen. Dies implizierte keinen Realitätsverlust, sondern war nur eine andere, an Simmel gebildete Art der Weltanschauung. Simmel zufolge sieht man einen Anderen nicht rein empirisch in seiner Individualität; vielmehr wird er „wie durch einen Schleier erblickt. Dieser freilich verhüllt nicht einfach die Eigenart der Persönlichkeit, aber er gibt ihr [...] eine neue Form. Wir sehen den Anderen nicht schlechthin als Individuum, sondern als Kollegen oder Kameraden oder Parteigenossen, kurz als Mitbewohner derselben besonderen Welt“.<sup>17</sup> Diese „Verschleierungen der Realitätslinie durch die soziale Verallgemeinerung“<sup>18</sup> haben die formale Struktur einer „metaphorischen Transfiguration“, wie sie Kunstwerken eigen ist.<sup>19</sup> Salomon entdeckte sie offenbar auch im Humanismus, der die Realitätslinie durch das geschichtliche „Exemplum“<sup>20</sup> eines „idealen, kanonischen Seins“ verklärt: „indem er diese vergangene Welt in sich als ein Absolutes aufnimmt, wird sie ihm zur Form, durch die er die Welt erlebt“.<sup>21</sup>

---

*School. A History of the New School for Social Research 1917-1970.* New York: Free Press 1986.

- 17 Georg Simmel, *Gesamtausgabe* Bd. 11: *Soziologie. Untersuchungen über die Formen der Vergesellschaftung*. Herausgegeben von Otthein Rammstedt. Frankfurt am Main: Suhrkamp 1992, S. 49-50.
- 18 Simmel, *Soziologie*, S. 50.
- 19 Arthur C. Danto, *Die Verklärung des Gewöhnlichen. Eine Philosophie der Kunst*. Frankfurt am Main: Suhrkamp 1984, S. 256.
- 20 Vgl. Ernst Robert Curtius, *Europäische Literatur und lateinisches Mittelalter*. Bern: Francke 1961, S. 67-70.
- 21 Salomon, „Der Freundschaftskult im 18. Jahrhundert in Deutschland“, S. 107.

Damit war auch ein normativer Standort gewonnen, von dem aus Salomon den Totalitarismus seiner Zeit analysieren und kritisieren konnte. Wie Karl Löwith<sup>22</sup> und Eric Voegelin<sup>23</sup> entdeckte er die geistigen Wurzeln der Heilsversprechen des Kommunismus, Nationalsozialismus und Positivismus in den neuzeitlichen Fortschrittstheorien und Geschichtsphilosophien, die sich als Säkularisierungen der christlichen Heilsgeschichte erwiesen. Und ebenso wie Löwith und Voegelin suchte er nach einer Alternative, welche die bereits vorhandene Kritik an diesen neuzeitlichen Theorien und Philosophien – insbesondere die Kritik Jacob Burckhardts – mit Positionen der Geistesgeschichte verknüpfte, die vom heilsgeschichtlichen Denken nicht beeinflusst schienen. Salomon fasste sie in seinen nach 1933 publizierten Schriften unter seinen Begriff des Humanismus, der ihm auch als Maßstab bei seiner Rekonstruktion der Geschichte der Soziologie sowie in seiner Auseinandersetzung mit dem Judentum diene, dem er sich gegen Ende seines Lebens immer mehr zuwandte.

Im Folgenden soll dieser Abriss sowohl theoretisch als auch werkgeschichtlich begründet werden. Beginnend mit einer Rekonstruktion des Begriffs der Lebensform, werde ich die Vorlage Simmels soziologisch mit Hilfe von Dahrendorfs Rollenbegriff<sup>24</sup> und Webers Konzeption der Regelmäßigkeiten des Ablaufs von Handeln<sup>25</sup> nachrüsten. Salomons Systematisierung der Lebensformen in ein Stufenmodell aus Natur-, Geist-, und Seeleformen werde ich mit Alfred Webers kultursoziologischen

- 
- 22 Karl Löwith, „Weltgeschichte und Heilsgeschehen“. In: Ders., *Sämtliche Schriften* Bd. 2: *Weltgeschichte und Heilsgeschehen. Zur Kritik der Geschichtsphilosophie*. Stuttgart: Metzler 1983, S. 7-239.
  - 23 Eric Voegelin, *Die neue Wissenschaft der Politik. Eine Einführung*. Vierte unveränderte Auflage. Herausgegeben von Peter J. Opitz. Freiburg, München: Alber 1991.
  - 24 Ralf Dahrendorf, *Homo Sociologicus. Ein Versuch zur Geschichte, Bedeutung und Kritik der Kategorie der sozialen Rolle*. Opladen: Westdeutscher Verlag 1977.
  - 25 Max Weber, *Wirtschaft und Gesellschaft. Grundriss der verstehenden Soziologie*. Fünfte revidierte Auflage, besorgt von Johannes Winkelmann. Tübingen: J.C.B. Mohr (Paul Siebeck) 1980, S. 14-16.

Prinzipien<sup>26</sup> und einem kurzen Seitenblick auf Jacob Burckhardt<sup>27</sup> erläutern und mit Rickerts Wertphilosophie untermauern.<sup>28</sup> Im Folgenden soll dann der Begriff des Humanismus als Lebensform einerseits historisch, andererseits systematisch geklärt werden. Hierzu dient ein kurzer Abriss über die historischen Entstehungsbedingungen des Humanismus in der italienischen Renaissance, um die Position zwischen Bürgertum und Klerus und den damit einhergehenden Logiken der Aktivität und der Kontemplation darzustellen. Darauf aufbauend wird eine auf Rickerts System der Philosophie<sup>29</sup> gestützte systematische Abgrenzung gegen diese Logiken unternommen, mit besonderem Blick auf die Mehrdeutigkeit des Bildungsbegriffes. Die humanistische Position wird anschließend mit Dantos Kunstphilosophie<sup>30</sup> fundiert, und zu guter letzt am Beispiel des Don Quijote exemplifiziert<sup>31</sup>. Auf dieser Basis ist es nun möglich, die Einheit in Salomons Leben und Werk zu begreifen, die im letzten Kapitel ansatzweise rekonstruiert werden soll. Die Aufgabe dieser Arbeit ist es, einen ersten Pfad durch das Dickicht des Werkes Albert Salomons zu schlagen, dementsprechend kann es hier nicht um Detailprobleme gehen. Vielmehr soll ein Interpretationsvorschlag angeboten werden, der Anschlussmöglichkeiten für weitere Forschungen bietet.

Diese Arbeit entstand zu weiten Teilen im Sommer 2007 in Zürich, im Rahmen eines Gastaufenthaltes, der mir unter anderem durch ein Teil-

- 
- 26 Alfred Weber, „Gesellschaftsprozeß, Zivilisationsprozeß und Kulturbewegung“. In: Ders., *Alfred Weber-Gesamtausgabe* Bd. 8: *Schriften zur Kultur und Geschichtssoziologie (1906-1958)*. Herausgegeben von Richard Bräu. Marburg: Metropolis 2000, S. 147-186.
  - 27 Jacob Burckhardt, *Weltgeschichtliche Betrachtungen*. Herausgegeben von Rudolf Marx. Stuttgart: Kröner 1935, S.207-248.
  - 28 Heinrich Rickert, *System der Philosophie. Erster Teil: Allgemeine Grundlegung der Philosophie*. Tübingen: Mohr 1921, S. 101-131.
  - 29 Rickert, *System der Philosophie*, S. 348-374.
  - 30 Danto, *Die Verklärung des Gewöhnlichen*.
  - 31 Miguel de Cervantes, *Der scharfsinnige Ritter Don Quixote von der Mancha*. Wiesbaden: Insel 1955.

stipendium des DAAD ermöglicht wurde. Danken möchte Gerhard Wagner, der mich nicht nur bei dieser Arbeit auf allen Ebenen konstruktiv unterstützt hat. Ferner danke ich Klaus Lichtblau und Peter-Ulrich Merz-Benz, die mir beide in zahlreichen Gesprächen hilfreiche Tipps gegeben haben, letzterer half mir in Zürich obendrein beim Erschließen des Rickertschen Werkes. Peter Gostmann, Karin Ikas, Britta Kalscheuer, Serena Messer und Lars Schatilow danke ich ebenso wie Tanja Brand, Andreas Feist, Jennifer Giwi, Bernd Gradenegger, Concordia Greiner und Daniela Keeß für Anregungen und Kritik. Außerdem danke ich natürlich all denen, die meine Beschäftigung mit Albert Salomon die letzten Jahre geduldig mitverfolgt haben.